

in Waffen, boten Ludwig, des französischen Königs Sohne, die Krone an und verzagten ihren wortbrüchigen Fürsten. Er starb auf der Flucht nach Schottland (1216), der einst weit gebietende, jetzt durch eigene Schuld ohnmächtige und — wie die Geschichtschreiber ihn nennen — „ohne Land.“

### §. 13. Heinrich III.

Sein Tod versöhnte die Nation. Heinrich III., Johann's neunzehnjähriger Sohn, erhielt durch Unterstützung des Grafen von Pembroke die Krone. Dieser patriotische Große ward zum Vormunde des Prinzen und zum Protektor des Reiches ernannt. Er trieb die Franzosen aus England und ließ den jungen König den großen Freiheitsbrief, mit einigen Veränderungen und Zusätzen — zumal der *charta de forestis* — erneuern und bestätigen. Aber nach Pembroke's Tode (1219) kam die Verwaltung in minder treue Hände, und Heinrich selbst erfüllte die Erwartungen des Volkes wenig. Er brach den Freiheitsbrief, drückte die Nation und ließ sie durch den Papst bedrücken. Gregor IX. und Alexander IV., stark durch des Königs Gunst, brandschatzten das Reich auf unerhörte Weise. Endlich empörten sich die Barone (1258) unter Anführung Simon's von Montfort, Grafen von Leicester, Schwager des Königs. Ein Parlament, zu Oxford versammelt, fordert wichtige Aenderungen der Verfassung. Der geschreckte König geht Alles ein, was man ihm vorschreibt; aber sein Sohn Eduard ermutigt ihn zum Kriege. In der Schlacht bei Lewes wird Heinrich, mit ihm sein Bruder, der teutsche König Richard, gefangen (1264), und Eduard stellt sich freiwillig in die Gefangenschaft.

Aber ein neues Parlament, welches Leicester versammelte (1265), und wozu er außer den Großen auch noch zwei Ritter aus jeder Grafschaft und Deputirte der Städte und Flecken berief, entsprach seiner Erwartung nicht. Der Prinz mußte in Freiheit gesetzt werden. Bald erfocht Eduard bei Evesham (4. Aug. 1265) entscheidenden Sieg wider die Barone. Leicester ward erschlagen, des Königs Gewalt wieder hergestellt; doch der Freiheitsbrief blieb.

### §. 14. Eduard I.

Durch seines Sohnes Muth und Weisheit genoß der schwache Heinrich noch einige Jahre der Ruhe. Als Eduard, dem Rittergeiste huldigend,